



Echo Mariens

Königin des Friedens

März/April 1996 - Des Herrn Ostern - Orig.A.: Eco di Maria - Anschrift: **Echo Mariens**, cas. post. 149- I-46100 Mantova - Autor. Tribunale MN 8.11.86, J.12- Nr.3-4; Fax 39-376-245075

126

Echo 127 erscheint im Mai

ZEIT MARIENS:

Eine ununterbrochene Katechese des Papstes

Der Papst hat während der letzten Mittwoch-Audienzen eine Strecke echten Weges marianischer Katechese durchschritten, um die unersetzliche Stellung Mariens in der Kirche und der Welt zu klären.

1. **„Das marianische Antlitz der Kirche...“** hat sich während der Jahrhunderte immer mehr mit der Entwicklung der mariologischen Überlegung und des Kults der Jungfrau“ abgezeichnet, sagte er am 15. November 1995. „Sicher ist die Heiligste Jungfrau völlig auf Christus ausgerichtet, Fundament des Glaubens und der geistlichen Erfahrung, und Sie führt auch zu Ihm. Wenn die Christen also Jesus gehorchen, der der Mutter eine ganz besondere Rolle im Rettungsplan vorbehalten hat, verehren, lieben und bitten sie Maria auf ganz besondere und eindringliche Weise und schreiben Ihr eine bedeutsame Stellung im Glauben und Erbarmen zu, und erkennen Sie als den bevorzugten Weg zu Christus, Oberster Mittler, an...“

„Die marianische Dimension der Kirche äußert sich in unzähligen Ereignissen des christlichen Lebens, indem sie für den von Maria in ihren Herzen eingenommenen Platz Zeugnis geben. Es ist dies nicht eine oberflächliche Angelegenheit, denn es handelt sich um ein tiefes, bewußtes Gefühlsband, das im Glauben seine Wurzeln hat, daß die Christen von gestern und heute gewöhnlich auf Maria zuzugehen, um eine intimere Gemeinschaft mit Christus einzugehen.“ Durch diese Beziehung sind die engagierten und sogar die entfernten Christen untereinander verbrüderet, die einem einfachen Glauben treu sind. Zur Bestätigung spricht der Papst von den marianischen Wallfahrtsorten als Anziehungspunkt für Massen an Gläubigen und von Zentren der Evangelisation. Wie „anfangs die erste Gemeinschaft Pfingsten erwartete, drängt Maria viele Christen zum Apostolat und zum Dienst am Nächsten: das ist in unzähligen Werken, Initiativen, Ereignissen, ersichtlich, die sich durch das ganze Leben der Kirche hindurchziehen.“ Also vorwärts, mit Maria!

2. **Nicht zu wenig, nicht zu viel über Maria:** - Sicher war nicht das der Sinn dessen, was der Papst in der Katechese am 3. Januar 1996 gesagt hatte und wie es von den Zeitungen unter dem Titel „Verehrer, aber nicht Fanatiker“ widergegeben wurde. Hier seine Worte:

> gibt und zu einem reinen, zartfühlenden Gewissen führt. In der Beichte erfährt man die göttlich-heilende Berührung, die Umarmung Gottes und ein Gefühl der Leichtigkeit, die Transparenz des Herzens ist.

4. **Schließlich** ladet uns Maria ein, **Träger der Botschaften zu werden** (das letzte Mal sprach Sie von „Missionaren“) und diese auch **zu leben**, und nicht nur „anzuhören und darüber zu reden“ (25.5.1991); unsere Worte können sonst nicht auf Gehör stoßen und wir werden auch nicht die Anwesenheit Mariens glaubhaft machen können. Mögen wir lernen, den Psalm 50 (Miserere) oft zu lesen, in dem die Reue, die Bekehrung, der neue Geist, der Wunsch, das neue Leben zu vermitteln („Ich werde den Irrenden deine Wege lehren“) und der ewige Lobpreis Gottes, beschrieben ist. So bereitet uns die Madonna auf Ostern vor.

don Angelo

Botschaft vom 25. Februar 1996

„**Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Das ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe. Meine lieben Kinder, ich wünsche, daß jeder von euch zum Träger meiner Botschaften werde. Ich lade euch ein, meine lieben Kinder, die Botschaften, die ich euch in diesen Jahren gegeben habe, zu leben. Diese Zeit ist Zeit des Gnade.**

Besonders jetzt, da euch auch die Kirche zum Gebet und zur Umkehr aufruft, lade ich euch ein, meine lieben Kinder, meine Botschaften zu leben, die ich euch in dieser Zeit, seit ich hier erscheine, gegeben habe. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Immer und immer wieder: „Kehrt um!“

Im Einklang mit der Kirche gibt uns Maria die rechte Botschaft für diese „günstige Zeit“, die Fastenzeit, die sich zur Vorbereitung auf das wahre Ostern einfügt, in die **Zeit der Gnade** Ihres Erscheinens auf Erden. **Sie ladet uns zur Umkehr ein. Dies ist die wichtigste Botschaft, welche Sie uns hier gegeben hat**, denn aus der Bekehrung entspringt all das Übrige, weil sie wohl keine Rast kennt. War nicht Frieden die erste Botschaft von Medj.? Die ersten Worte Mariens an die Seher: *Ich wünsche mit euch zu sein, um euch zu bekehren und die ganze Erde zu versöhnen* (26.6.1981). Der Friede ist das Ziel zu dem Sie uns führen möchte und „dessen Bedürfnis wir alle haben“: Die Bekehrung ist der Weg dorthin.

1. **Umkehr** ist die erste Einladung, die Johannes der Täufer den Menschen ausspricht und von Jesus wiederholt wird: *Kehrt um und glaubt dem Evangelium; und wenn ihr euch nicht bekehrt, kommt ihr alle auf dieselbe Weise um*. Im Originalbegriff versteht man unter Bekehrung Reue („Metanoia“, d.h. Buße und Sinnesänderung im Griechischen), dem die Lebensänderung folgt („epistofré“).

Die Bekehrung ist eine totale Rückkehr des Herzens zu Gott, denn dieses Herz sei nicht gespalten, sondern für Ihn loderns Feuer, nach dem ersten Gebot: *Du wirst den Herrn deinen Gott aus ganzem Herzen lieben... und den Nächsten wie dich selbst*, im Gegenteil wie *Ich euch geliebt habe*; ein Bild der Dreieinigkeit, nach dem wir geschaffen wurden, d.h. in inniger Gemeinschaft mit den Geschwistern, wie unter den Drei Personen, ohne Verschließungen, noch unantastbaren Bereichen des Herzens, in denen sich die eigenen Idole einnisten, sondern in der völligen Öffnung der Liebe.

Somit also zur Gemeinschaft bekehrt. Hast du einen Bruder, eine Schwester, oder Gatten, dir in Christus verbunden, so vertraue ihnen den vergangenen Tag an, bringe deine Fehler dar, willens der Besserung und der inneren Reinigung: *Die Sonne gehe nicht über eure Sünde unter*. Wie Jakob bezeugt, gingen die ersten Christen so vor: *Beichtet euch gegenseitig eure Sünden*. Und als Jesus die Apostel ermahnte, weil sie schwiegen, worüber sie unterwegs gesprochen hatten (Mk 9,33): *Wenn der Bruder gesündigt hat, gehe hin und ermah-*

Die Schmerzen, die uns zum Leben geboren haben ne ihn, nur du und er allein. Wenn die Öffnung zum Bruder nicht wirklich ist, können uns Ketten, oder geheime Übel, deren man sich nicht entledigen will, leicht fesseln.

2. **Um auf die Umkehr** hinzuwirken, beginnen wir die Beziehungen zu den uns nahestehenden Personen zu prüfen. Es hat eine Bedeutung, wenn die Kirche in den hl. Messen der Fastenzeit Stellen vom Alten und Neuen Testament zur Vorlesung bringt, die von der Versöhnung und von Werken der Barmherzigkeit sprechen, besonders was die Familie und die kleinsten Brüder anbelangt: *Die Unterdrückung und das Mit-dem-Finger-zeigen beseitigen...das Brot (im Gegenteil die Seele) dem Hungernden schenken...nicht das eigene Fleisch verachten...nicht übervorteilen, nicht urteilen...keinen Haß nähren, sondern weiße offen den Nächsten zurecht, damit du dir nicht für ihn die Last einer Sünde aufladest*. Willst du einen weiteren Beweis für die Umkehr? Bist du bereit, eine Beschäftigung zu unterbrechen, um dem Bruder zuzuhören, oder ihm zu dienen, den Kleinen, der deiner zu später Stunde bedarf? Oder weißt du ihn ab, weil er deine angenehme Lebensweise stört?

3. **In der Praxis: Beten** ist der erste Schritt zur Umkehr, denn es ermöglicht Gott uns mit Seinem Wort zu erleuchten, um unsere Fehler aufzudecken und uns die Kraft zu geben, gegen sie anzukämpfen. Dann kommt das **Fasten** von dem, was unser Herz bedeckt und die Verbindung Gottes zu uns unmöglich macht; es sei vor allem ein Fasten von der Sünde, dann vom Fernsehen, oder von bestimmten Lektüren oder bestimmter Neugierde; das Fasten macht schläfrig, ermöglicht aber, mit dem Herrn zu wachen (wieviele Gnaden erwachsen daraus!). In der Folge ist am Mittwoch und Freitag bei Brot und Wasser fasten ein wirkliches Zeichen zur Aufnahme Mariens und der Anteilnahme am Leidensweg des Herrn und Seines Kampfes gegen die Sünde.

Daraus entsteht der Durst zu dem, was uns Jesus in Seinem **Wort** sagen will, sowie der Wunsch, uns mit Seinem Leib und Blut in der Eucharistie zu vereinen: die **Hl. Messe**. Es folgt die **Beichte**, die eine Antwort auf die Notwendigkeit der Reinigung von der Sünde >

“Es ist nötig zu unterstreichen, daß die Doktrin und der marianische Kult nicht Frucht von Sentimentalität ist... Übrigens hat Jesus selbst seine Altersgenossen eingeladen, sich nicht von der Begeisterung in der Betrachtung Seiner Mutter, leiten zu lassen, aber in Maria vor allem die zu erkennen, *dieselig ist, denn sie hört das Wort Gottes und befolgt es* (vgl. Lk 11,28).

Nicht nur die Zuneigung, sondern vor allem das Licht des Heiligen Geistes muß uns dazu führen, die Mutter Jusu und Ihren Beitrag zum Werk der Rettung zu verstehen... Das Geheimnis Maria erfordert eine nicht weniger rigorose Überlegungsmethode, als jene der gesamten Theologie... Das Konzil ermahnt die Theologen und Prediger des göttlichen Wortes wärmstens, “mit aller Sorge von jeder falschen Übertreibung Abstand zu nehmen...” (LG 67).

Diese Übertreibungen kommen von jenen, die einem Verhalten des Maximalismus verfallen sind und fordern, die Vorrechte Christi und alle Charismen der Kirche systematisch auf Maria auszudehnen... In der marianischen Doktrin ist es jedoch stets nötig, den bestehenden, unendlichen Unterschied zwischen der menschlichen Person Mariens und der göttlichen Person Jesus unter Schutz zu stellen...

Sinngemäß ermahnt das Konzil die Theologen und Prediger “von der Engstirnigkeit” Abstand zu nehmen, d.h. von der Gefahr des Minimalismus, die sich in doktrinären Ansichten, Auslegungen der Exegese und Kult-handlungen, kundtun können, und dazu neigen, die Bedeutung Mariens im Werk der Rettung, Ihre immerwährende Jungfräulichkeit und Ihre Heiligkeit, zu vermindern und auszuhöhlen... Es ist stets unvorteilhaft, ähnlich extreme Stellungen einzunehmen, kraft einer zusammengehörenden, ehrlichen Treue zur offenbarten Wahrheit, wie sie in der Heiligen Schrift und in der apostolischen Tradition dargelegt ist. Dasselbe Konzil bietet uns ein Kriterium an, das uns die authentische, marianische Doktrin zu unterscheiden ermöglicht: “In der Kirche nimmt Maria, nach Christus, den höchsten und den uns nächsten Platz ein” (LG 54).

3. **“Maria, das verborgene Gesicht der Dreieinigkeit”** - Die Jungfrau Maria, “fester Begriff des ewigen Rates” (Dante) hilft uns, das Handeln des Vaters am Beginn des Rettungsplanes zu enthüllen..., der sich in der Menschwerdung erfüllt hat... durch das Wirken des Heiligen Geistes und die Mithilfe der Frau, die den Sohn Gottes und die gesamte Kirche geboren hat. Maria, die Lieblingstochter, ‘alma mater’ und unberührte Braut, spiegelt auf alle Ihre Kinder auf besondere Weise das Wirken der Heiligsten Dreifaltigkeit (10. Januar 1996).

4. **“Die Frau, erste Verbündete Gottes gegen Satan”**: So hebt der Papst am 24. Januar 1996 hervor, daß die Geschichte der Rettung ausgehend vom Alten Testament immer klarer die Figur einer Frau zum Ausdruck bringt. Unter den biblischen Worten, die Sie ankündigen, zitiert das Konzil jene Worte, mit denen Gott, nach dem Fall Adams, Seinen Plan der Rettung offenbart: *Feindschaft setzte ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst sie an der Ferse* (Gen. 3,15). Solche Ausdrücke wurden seit dem XVI. Jahrhundert als “Protoevangelium” (Ur-Evangelium) bezeichnet, d.h. die erste Frohe Botschaft, die zu verstehen gibt, daß “die erste Reaktion Gottes gegenüber der Sünde nicht die Bestrafung der Schuldigen war, sondern sie aktiv in das Erlöserwerk miteinbezog... Sie kündeten auch von der **einmaligen Bestimmung der Frau...** Sie war Verbündete der Schlange, um den Mann zur Sünde zu bewegen. Nun hat Gott die Situation auf den Kopf gestellt und angekündigt, daß **Er aus der Frau die Feindin der Schlange machen wird** und Seine erste Verbündete.

“Wer ist diese...neue...Frau, die gerufen ist die Rolle und Würde der Frau wieder zu errich-

ten und zur Änderung des Loses der Menschheit beizutragen, indem Sie infolge Ihrer mütterlichen Mission beim Sieg Gottes über Satan mitarbeitet?” Der Papst stellt fest, daß es sich um Maria handelt; “und wir erkennen an “Ihrem Stamme” den Sohn Jesus, der über die Macht Satans im österlichen Geheimnis triumphiert hat.”

Der Papst schließt mit den Worten: “Wir stellen hier mit Freude fest, wie der Begriff “Frau”, wie allgemein im Buch Genesis verwendet, danach drängt, sich der Jungfrau von Nazaret und Ihrem Werk der Rettung anzuschließen, und besonders die Frauen anspricht, dem Ruf nach dem Plane Gottes zu folgen und sich im Kampf gegen den bösen Geist einzusetzen. **Die Frauen**, wie Eva, die der Verführung Satans verfallen könnten, erhalten von Maria solidarisch eine höhere Kraft, um den Feind zu bekämpfen, indem sie **die ersten Verbündeten Gottes auf dem Weg der Rettung werden**.

Dieses geheimnisvolle Bündnis Gottes mit der Frau äußert sich auch in unseren Tagen in vielfältigen Formen: in der Beharrlichkeit der Frauen beim persönlichen Gebet und dem liturgischen Kult, im Dienst an der Katechese und in gelebter Barmherzigkeit, in den vielen weiblichen Berufenen zum geweihten Leben, in der religiösen Erziehung in der Familie...”

Diese konkrete Zeichen verwirklichen das “Protoevangelium” und empfehlen “eine universale Ausdehnung des Wortes <Frau> in und außerhalb der sichtbaren Grenzen der Kirche, indem sie erweisen, daß die einmalige Berufung Mariens untrennbar von der Berufung der Menschheit, und im besonderen von jeder Frau, ist, die sich von der Mission Mariens erleuchten läßt, die als erste Verbündete Gottes gegen Satan und das Böse auserkoren wurde.” **

“SIE WERDEN SIE NICHT ÜBERWINDEN” Mt 16,18

“Die Kirche wird von der Eucharistie und der Madonna gerettet”

Der Traum Don Boscos wartet darauf, durch ein Datum bestätigt zu werden... - Es gibt Träume, die sich bewahrheiten. Berühmt unter den prophetischen Träumen des Don Bosco ist der von den 2 Säulen. “Ich sah eine große Seeschlacht, das Schiff Petri, geführt vom Papst und begleitet von kleineren Schiffen, mußte die Rammstöße vieler Schiffe aushalten, die gegen es ankämpften. Der Sturm und das bewegte Meer schienen die Feinde zu begünstigen..

Aber inmitten des Meeres sah ich zwei sehr hohe Säulen, auf der einen eine große Hostie, die Eucharistie, auf der anderen etwas niedrigeren die Statue der Unbefleckten Jungfrau mit der Inschrift: *“Auxilium christianorum”*. Die Schlacht wird immer wütender, der Papst versucht, zu den zwei Säulen zu gelangen inmitten des Feuerhagels. Während die Waffen der Angreifer zum großen Teil vernichtet werden, beginnt der Kampf von Mann zu Mann.

Der Papst wird einmal schwer verletzt, erhebt sich aber wieder, ein zweites Mal und diesmal stirbt er, unter dem Jubel der Feinde. Der neue Papst, sofort danach gewählt, übernimmt das Steuer und es gelingt ihm, die zwei Säulen zu erreichen, das Schiff mit zwei Ketten an die Säulen zu binden, so daß es gerettet ist, während die feindlichen Schiffe fliehen, sich gegenseitig zerstören und untergehen.”

Dieser Traum beeindruckte die mehr als 500 jungen Menschen, die sich im Mai 1862 allabendlich um Don Bosco scharten, sehr. Nur am folgenden Tage erklärte er den Traum. Schwere Verfolgungen und Drangsal wird die Kirche erfahren, nur zwei Mittel verbleiben, um sie zu retten, Maria, Hilfe der Christenheit und die Heilige Eucharistie.

Als die Basilika “Maria Ausiliatrice” in

Turin errichtet wurde, ordnete Don Bosco an: Schreibe auf der Front der Basilika diese beiden großen Siege Mariens! ... In der Tat sind auf der Frontseite auf der einen Seite Engel zu sehen, die ein Medaillon mit dem Datum des Sieges der Schlacht von Lepanto (7.Oktober 1571) tragen, in welcher dank des Rosenkranzes die Christenheit vor der Unterwerfung durch die moslemischen Türken gerettet wurde und Papst Pius V das Fest des Heiligen Rosenkranzes einführt. Auf der anderen Seite tragen die Engel ein zweites Medaillon mit den ersten Zahlen des Datums eines zukünftigen, noch größeren und ganz Maria gehörenden Sieges: 19..., den Rest des Datums müssen wir zufügen, wenn dieser errungen wurde, noch in diesem Jahrhundert. Dieser Traum ähnelt der Prophezeiung der Gottesmutter in Fatima, wo Sie sagte: “Mein unbeflecktes Herz wird triumphieren!” was natürlich auch den Triumph Christi in der Eucharistie bedeutet.

Feinde von innen greifen das Schiff Petri an

Mann an Mann auf dem Schiff Petri bedeutet - wenn wir den Worten Don Boscos treu sein wollen- den Angriff der inneren Feinde, die im Lauf der Jahrhunderte der Kirche immer weit mehr Schaden zugefügt haben als alle erklärten äußeren Feinde: die Häresien, die Schismen, die Skandale beweisen dies. Heute scheinen sie ein einziges Ziel zu haben, das langsam aber sicher zum Vorschein kommt: den Papst zu treffen und mit ihm die Einheit der Glieder des Leibes Christi. Die kleinen und treuen Kinder der Kirche sind aufgerufen, dem Steuermann zu helfen, indem sie auf zwei unbesiegbare Kräfte bauen: Die Eucharistie, das heißt die Gegenwart Jesu mitten im Unwetter, und die Fürsprache Mariens.

Es ist gut zu wissen, was vor sich geht, um uns der schweren Gefahr bewußt zu werden, welche die Einheit der Kirche läuft, um mit dem Papst zu leiden, um ein immerwährendes Gebet zu Gott aufsteigen zu lassen wie Petrus (Apg. 12,5), vereint mit der Jungfrau Maria.

Es ist zum Beispiel gut zu wissen von dem Referendum, das seinen Ausgang von Österreich genommen hat und die Petition des Priestertums für Frauen und für verheiratete Männer guten Rufs beinhaltet, des weiteren die Abschaffung des priesterlichen Zölibates, die Zulassung der Geschiedenen zu den Sakramenten, die Demokratisierung der Leitung der Kirche usw; eine halbe Million zustimmende Antworten in Österreich, die dreifache Anzahl in Deutschland, und die Petition erstreckt sich auch auf andere Länder. Daß das Referendum keine legitime Grundlage hat, steht außer Diskussion.

Es ist gut zu wissen, daß ein Band mit Artikeln von 16 deutschen Theologen erschienen ist, welche ihre tiefe Mißbilligung mit dem gesamten Inhalt der letzten Enzykliken zum Ausdruck bringen: der Veritatis Splendor, der Evangelium Vitae und des Briefes Ordinatio Sacerdotale, sie leugnen die Kompetenz des Papstes, moralische Normen aufzuzwingen und betrachten das, was er geschrieben hat, als seine persönliche Position (vgl. Osservatore Romano, Wochenausgabe, 9.2. '96).

Es ist gut zu wissen vom zwielichtigen Dokument der französischen Bischöfe vom 11. Februar (!), das die Tür zum empfängnisverhütenden Präservativ (alles andere als sicher) öffnet, im Fall der Gefahr der Weitergabe von AIDS, im Gegensatz zu den Äußerungen des Papstes, der diese Praktik verbietet, weil sie der Keuschheit entgegengesetzt ist.

“Eure Rede sei: Ja ja, nein nein”

Die nun folgenden Erklärungen, die aus der Absicht heraus entstanden sind, den Skandal zu verringern, haben nicht sehr überzeugt. Vom

Bischof von Como, Maggiolini, ist eine klare und deutliche Antwort gekommen, gültig für alle, die mit dem Kompromiß liebäugeln (vgl. Corriere, 14. Febr.): "Dieser Text ist zweideutig und niemand kann sich rechtfertigen, indem er sagt: ja, so steht es geschrieben, aber wir wollten etwas anderes sagen. Entweder spricht man eine klare Sprache, oder es ist besser zu schweigen. Ich frage mich, wie man, indem man einen solchen Stil verwendet, von Jesus Christus sprechen kann". Und er fährt fort: "Auch wenn die Art, sich auszudrücken, verkehrt war, sind die Bischöfe in die Falle der Massenmedien geraten, die das Lehramt der Kirche weder kennen noch beachten, um sich auf derartige Details zu stürzen: das Präservativ, die Pille... Und dann frage ich mich: War wirklich ein Dokument über Aids und Präservative notwendig?"

Frage. *Aber es handelt sich um ein dramatisches Problem, das Millionen von Personen betrifft. Wie können Sie sagen, daß dieses Dokument nicht unerlässlich ist?*

Antwort. Sehen Sie, das Problem ist ein anderes. **Man kann die Moral nicht verkünden, bevor man den Glauben verkündet.** Was für einen Sinn hat es, in einer Welt, die nicht einmal mehr an Gott glaubt, von moralischen Normen zu sprechen? Man muß vom ABC des Glaubens ausgehen: Gott, Christus, die Kirche, und danach, wenn man von diesen Dingen gesprochen hat, kann man denen, die glauben, die moralischen Normen, die aus dem Glauben folgen, vorschlagen...

Frage. *Heißt das, daß man immer die Keuschheit vorschreiben muß, auch wenn jemand an Aids erkrankt und vielleicht verheiratet ist?* Antwort: Die Keuschheit ist das Ideal, das man anstreben muß. Aber die Kirche kennt die Schwierigkeiten und die Schwächen der Menschen und unterscheidet eine Situation von der anderen. Doch diese Unterscheidungen werden nicht in den Dokumenten gemacht, wo man nichts anderes tun kann, als die Prinzipien darzulegen.

Frage. *Und wohin mit den Tatsachen?*

Antwort: In die Beichtstühle. Sehen Sie, wir Priester müssen unerbittlich auf der Kanzel sein, aber äußerst verständnisvoll in den Beichtstühlen. Es ist in der Beziehung zu den einzelnen Menschen, wo man versucht, zu verstehen, zu helfen, zu verzeihen...

Frage. *Viele Laien haben über die Öffnung der französischen Bischöfe gebubelt, siehe "Liberation" und das "Manifesto".* Antwort. Und genau das, entschuldigen Sie, läßt mich lächeln. Brauchen sie denn den Segen des Papstes, um Präservative zu benutzen? Warum erwarten die, die nicht glauben, daß die Kirche sie in ihren Verhaltensweisen bestärke? Das scheint mit einer Position, die nicht nur gegen den Glauben, sondern noch vielmehr gegen den Verstand geht.

"Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten können..."

Der Kompromiß mit der Sünde ist ein Werk Satans. Wer die Sünde unter dem Vorwand durchgehen lassen will, schwierige menschliche Situationen zu lösen, vergißt das Ewige Ziel des Menschen und beschränkt ihn auf die Befriedigung seiner irdischen menschlichen Bedürfnisse: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!* Eine aus dem Glauben geprägte Weltanschauung verschwindet. Man kann die Dinge nicht nur zur Hälfte sagen, oder mit Sprachakrobatie, um weder rückständig zu erscheinen, noch offen mit der kirchlichen Gemeinschaft zu brechen; als Christen ist es uns nicht möglich, so zu sprechen und unsere Probleme vorzustellen, daß die anderen uns immer verstehen. Es ist verrückt, zu denken, daß die Medien die Rede vom Kreuz, *das eine Torheit und ein Skandal ist* (1Kor 1, 18,23), annehmen.

Wer so denkt wie oben zitiert und die Lehre

der Kirche in Zweifel zieht, vor dem hütet euch. Nehmt euch sogar vor dem Kleid in acht, *das von ihrem Fleisch besudelt ist* (Judas 23). *Wer nicht gehorcht, mit dem brecht die Beziehung ab* (2 Tess 3, 14).

Die dunklen Kräfte des Antichristen sind in die Kirche eingetreten: *sie sind aus den unsren hervorgegangen, aber sie waren nicht von den unsren* (1 Joh 2,19). Daß die Freimaurerei bis zur Schwelle des Petrusstuhls gelangt ist, ist keine Legende. Schon Paulus hatte gewarnt, daß der gottlose Mensch, *der Sohn des Verderbens, sich erheben wird, bis er im Tempel Gottes niedersetzen wird* (2 Tess 2,3). Deshalb begeben wir uns in die Kontemplation Christi und Seines Handelns hinein, an dem die Eucharistie uns Anteil haben läßt. d.A.

HELFEN WIR DEM PAPST auf dem Weg zum Kalvarienberg

"Laß ihn nicht in die Hände seiner Feinde fallen": so betete man in der Vergangenheit für den Papst. Jetzt, anlässlich des Festes der Katheder des hl. Petrus am 22. Februar, hat **Bischof Hnilica** einen leidenschaftlichen Aufruf an die marianischen Gruppen geschrieben, in dem er unter anderem gesagt hat: "...Eins der größten Leiden des Papstes ist es, innerhalb der Kirche Spaltungen zu sehen. Von gewissen Lehrstühlen setzt man sich seiner Lehre entgegen, von manch einem Priester und sogar von mach einem Bischof, der nicht die Fülle seiner Berufung, die Kirche zu führen, akzeptiert und in den Gläubigen Skandal und Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit und Ungehorsam hervorrufen und so auch den missionarischen Eifer der Kirche bremsen..."

Das Leid war sicherlich immer im Leben jener Päpste, die den Fußspuren Christi gefolgt sind, gegenwärtig, aber in diesem Pontifikat werden wir Zeugen eines wiederholten Angriffs gegen das Primat Petrus, wie es kaum einen Vergleich in der Geschichte gibt. Ein jüngstes Beispiel der Rebellion gegen den Papst ist die Initiative des Referendum, das seinen Ausgang von Österreich genommen hatte...

Für uns Bischöfe, Priester und Gläubige aus den Ländern des Ostens, die wir wegen unserer Liebe zu Christus und seinem Stellvertreter verfolgt worden sind, ist die Liebe zu Petrus lebenswichtig, denn er war der Maßstab für unseren Glauben. Der einzige Vorwurf, den man an uns richtete, war die Treue gegenüber dem Lehramt des Petrus, und die Kommunisten baten uns die Freiheit an, wenn wir darauf verzichtet hätten.

Hier im Westen habe ich immer mehr auch innerhalb der Kirche den säkularistischen und freimaurerischen Geist Einzug halten gesehen, für den die Jungfrau Maria und der Papst die beiden größten Feinde waren. Da sie sie nicht ausmerzen können, verwandeln sie sie in rein symbolische Figuren, und das gefällt dem Teufel gerade. Besonders schlimm ist das im Fall der Sakramente: das Klima des laizistischen und säkularistischen Materialismus läßt keinen Raum für die Gnade und die Liebe Gottes und tendiert dazu, die hl. Beichte abzuschaffen und die Bedeutung der hl.

Kommunion zu schmälern. Die Kirche wird von laizistischen Gruppen und fundamentalistischen Sekten angegriffen und von inneren Unstimmigkeiten geschwächt. Es schmerzt, das zuzugeben, aber diese Haltung der Gleichgültigkeit und manchmal sogar des Widerstandes gegen die Person und die universale Berufung des Papstes wird leider auch in die Gehirne einiger jungen Seminaristen eingehämmert, und zwar von Theologen und Exegeten, die auf aggressive Weise ihre extravaganten Lehren und Irrlehren vortragen, und das zuweilen von Lehrstühlen aus, die sich katholisch nennen".

Nachdem der Bischof kurz die Kirchen-

verfolgung im Osten erwähnt hat, welche Paul VI angesichts der Wiedergeburt, die dem Blut vieler Märtyrer zu verdanken war, zu Tränen gerührt hat, beendet der Bischof seinen Brief, indem er **"Johannes Paulus II als den Mann der Göttlichen Barmherzigkeit für unsere Zeit** bezeichnet hat, der vom Unbefleckten Herzen Mariens vorbereitet wurde, um die Kirche in das dritte Jahrtausend zu führen" und läßt zum Gebet ein, damit er nicht allein bleibe.

Seine abschließenden Worte sind die des Papstes in Fatima, anlässlich des Aktes der Weihe an die Jungfrau Maria: *Noch einmal möge sich in der Geschichte der Welt die Unendliche Macht der Barmherzigen Liebe offenbaren! Sie möge das Böse zum Stillstand bringen! Die Gewissen umformen! In deinem Unbefleckten Herzen enthülle sich für alle das Licht der Hoffnung!*

Der Trost nach dem Kreuz

Der Gott, der die Demütigen tröstet, hat für den Papst in Nicaragua eine Freude bereitet, nach jener Bitterkeit von vor 13 Jahren, als die Sandinisten mitten während der Messe des hl. Vaters in Managua eine lärmende Protestaktion anszeniert hatten. Nun hat der friedliche Triumph des Stellvertreters Christi im selben Volk stattgefunden. "Das Land Nicaragua ist von der Dunklen Nacht zum Sonnenschein übergegangen. Mittelamerika, das bis gestern noch Zielscheibe und Schlachtfeld der Großmächte gewesen war, hat jetzt durch die Gnade Gottes seine menschliche und christliche Souveränität wiedererlangt". Der Kuß, den der Papst der Präsidentin Violeta Chamorro gegeben hat und die Tatsache, daß er mit ihr Hand in Hand spaziert ist, wie er es schon mit Mutter Theresa von Kalkutta getan hat, sind Gesten, die bestätigen, daß *"die Kirche mit der Frau unserer Zeit Hand in Hand geht"*. * *

Ein Holocaust unschuldiger Opfer, die für die Sünden der Menschen sühnen

45 Millionen Abtreibungen jedes Jahr in der ganzen Welt! - Auf alle drei Geburten fällt eine Abtreibung! Der Fond der Vereinten Nationen für die Bevölkerung gibt diesen Bericht aber nicht bekannt, um einen Alarm auszulösen, denn diese 45 Millionen interessieren sie einfach nicht; was allein interessiert, ist die Gesundheit der "Mütter". Aus diesem Grund werden die Ziffern derjenigen, die aufgrund von mangelnden sanitären Bedingungen bei der Abtreibung ihr Leben verlieren, aufgebläht (70 000) um die Legalisierung der Abtreibung, besonders in Ländern der Dritten Welt, auszuweiten...

200 000 Priester verschiedener Konfessionen sind unter dem Regime der Sowjets in Rußland **umgebracht worden**. Weitere 500.000 sind Opfer von Verhaftungen, Gefängnissen oder Konzentrationslagern geworden. Diese Angaben sind stammen vom Präsidenten der von Jeltsin eingesetzten Kommission für die Rehabilitation der Opfer der politischen Unterdrückung. Wenn wir die enorme Zahl der Christen, die in den anderen kommunistischen Regimen Opfer des Kommunismus geworden sind, können wir sagen, daß das Martyrium der Kirche noch nie so verbreitet war wie in unserem Jahrhundert. Dem Präsidenten der Kommission, Jakovlev, zufolge, sind die Opfer von 70 Jahren Kommunismus 60 Millionen.

Medjugorje ist leichter zu erreichen - Durch die **Krajina** ist die Reise viel leichter und flüssiger, als über die Küste: In Senj (70 Km nach Rijeka) fährt man ins dalmatinische Landinnere nach Otocac, Gospic, Gracac, Knin, Urlika, Sinj, Imotski, Grude, Ljubuski. Benzin gibt es nur in diesen Orten. Der **tägliche Bus** von Triest (Bahnhof) fährt nach wie vor um 18 nach Medjugorje ab; **über das Meer** mit Fähre von Ancona. Montag, Mittwoch, Freitag, Tel. 071/55218, Fax 202618, oder Tel. 071/204915.

Über die religiöse Lage in Europa: Nur ein radikales Christentum kann heute überzeugen

Aus dem Interview mit **Kard. Vlk aus Prag**, ein gewesener Häftling aus dem kommunistischen Kerker, haben wir einige helle und klare Punkte herausgelöst: "Die Gesellschaft radikalisiert sich zusehends in Europa. Ich sehe darin ein Zeichen, daß die Menschen nicht mit der ihr vorgegebenen Lösung der heutigen Probleme zufrieden sind und suchen nach radikaleren Lösungen. Dasselbe, so scheint es, geht auch in der Kirche vor sich... Es ist nötig, daß die Kirche diese Radikalisierung der Gesellschaft gut 'liest' und versteht und daß sie selbst auch radikale Lösungen anbringe. Das will heißen, **das Evangelium radikal zu leben**, wie seit vielen Jahrzehnten in einigen Bewegungen und geistlichen Strömungen der Kirche selbst..."

F. Ist dies heute eine realistische Aussicht?

A. Ja, denn wo man auch in der Kirche beginnt radikal zu leben, stellen sich sofort Auswirkungen ein. Denken sie an die religiösen Orden: welche haben die meisten Berufungen? Jene, die eher radikal leben. Schauen sie auf die Bewegungen: immer wieder kommen neue Mitglieder dazu, da auch sie radikal leben. Ich glaube, das stellt einen Weg für die Zukunft dar.

F. Das ist auch die von Papst Johannes Paul II. eingeschlagene Richtung, die jedoch viel Kritik einbringt... A. Seit vielen Jahren haben wir uns an ein etwas leichtes Christentum gewöhnt und das bringt heute keine Früchte. Nur das radikale Verhalten, von dem ich sprach, kann uns voran bringen.

F. Sind die Menschen in jenem Teil Europas bereit, die jahrzehntlang unter dem atheistischen Kommunismus gelebt haben, die evangelische Botschaft aufzunehmen?

A. Ich würde sagen: ja, die Menschen sind bereit, jedoch muß man eine reine, radikale Botschaft bringen. Mir kommt vor, die erlittenen Prüfungen, die vergangene Situation, haben uns nicht genügend gereinigt, um wahre Zeugen eines reinen Evangeliums zu sein.

Was diese Gesellschaft erwartet, ist wahrlich ein gelebtes Evangelium. Es ist nicht so wichtig, das Evangelium zu predigen, als dafür Zeugnis abzulegen; nicht immer sind wir dazu fähig. Schauen wir auf die ehemaligen, kommunistischen Länder (Polen, Slowakei, Ungarn), müssen wir uns fragen, warum sie sich nach links wenden? Deswegen, so glaube ich, weil die Kirche noch nicht an ihren Fundamenten erneuert ist, entklerikalisiert, und dieses Antlitz der nicht erneuerten Kirche wird von der Gesellschaft nicht angenommen.

F. Nach der völligen Zerstörung der religiösen Kultur, dürsten die Menschen in Rußland nach Glauben, können aber nicht zwischen Glauben und Aberglauben unterscheiden und verfallen den Sekten...

A. Sie wissen, daß die Seele nach dem Göttlichen dürstet, findet sie keine Kirche, sucht sie eine Sekte. Warum? Der Kommunismus hat den am meisten charakteristischen Bestandteil der Kirche zerstört: die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinschaft unter den Menschen, und hat die Religion zur Privatangelegenheit abgewürgt. Nun bieten die Sekten einen Schein von Gemeinschaft an, gegenseitige Liebe, wie es in kleinen Gruppen vorkommen kann. Heute braucht die Welt diese Gemeinschaft, die Nähe der Menschen untereinander und zu Gott, sowie die Nähe Gottes zu den Menschen... (aus "Avvenire" 11.02.1996)

* Das **Echo Mariens** kann man in allen gängigen Sprachen in Medj. erhalten in dem Souvenirgeschäft bei der Kirche neben dem Pfarrhaus; das Depot ist beim **Informationszentrum MIR** sofort nach der Brücke links in Richtung Kirche.

Die Schandtaten Satans

Wir leben in einer Zeit, in der Satan Mode ist, doch die Wahrheit über ihn ist überall in der Bibel zu finden, auch Maria spricht von ihm in Medj. Aber die Medien, vor allem das Fernsehen, überhäufen uns mit zu vielen und verwirrenden Informationen, in der Tat werben sie für Wahrsager, Kartenleser, Betrüger aller Art, wenn sie nicht gar für Sekten Propaganda machen. Wer am wenigsten informiert ist und am wenigsten daran glaubt, ist der Klerus.

Warum nur? Und wenn die Meinung eines Exorzisten gefragt ist, ist es schwierig, einen zu finden, warum nur? Viele folgen der Wahrsagerei, dem Okkultismus, dem Spiritismus; andererseits sind die Ausbilder fast nie in der Lage, richtige Information zu vermitteln.

Viele andere Probleme kommen hinzu. Zum Beispiel, wie kann man eine Besessenheit von einer psychischen Krankheit unterscheiden? In Gegenwart von gewissen Beschwerden und Besonderheiten, helfen die Gebete der Befreiung wirklich? Wann muß man hingegen einen Exorzisten zu Hilfe nehmen? Dr. Gabriele Amorth schrieb ein Buch zu diesem Thema: "Exorzisten und Psychiater". Wir möchten die Aussage des Autors unterstreichen: "Wir sollen Angst vor der Sünde haben, nicht vor dem Teufel" und auch die Lehrmeinung von Paulus VI: "Alles was vor der Sünde verteidigt, verteidigt uns vor dem Teufel".

1. **Don Amorth** wurde gefragt: "**Haben Alpträume über den Teufel** ihren Ursprung in unserer Psyche oder sind sie ein Zeichen seiner Gegenwart?"

A. Wir wissen, daß Träume aus dem Unterbewußtsein kommen. Normalerweise hat ein jeder Alpträume, weil wir alle erschreckende Erinnerungen im Unterbewußtsein bewahren, Furcht vor Krankheit oder vor irgendwelchem Unglück usw. Aber als Antwort auf die spezifische Frage möchte ich sagen, daß wir unsere Träume teils steuern können, wenn wir wach sind, indem wir nur positive und gottgefällige Dinge in uns aufnehmen und darauf achten, was wir sehen und was wir lesen. So wird nichts Dämonisches mehr anwesend sein und wir werden keine Angst mehr haben vor Satan. Die Bibel sagt nie, daß wir den Teufel fürchten müssen, aber "ihm Widerstand zu leisten in der Kraft des Glaubens, weil er herumgeht und sucht, wen er verschlingen kann". Oder auch: "Zieht die Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt" (vgl. 1 Petr. 5,8-9, Ef. 6,11).

Die Medien, vor allem das Fernsehen, leisten hierin einen sehr negativen Dienst. Sie wissen, daß alles Dämonische Aufsehen erregt. Alle diese Sendungen, auch die, an denen ich teilnahm, halte ich für negativ. Entweder wird alles ins lächerliche gezogen, die Wahrheit wird verfälscht und das ist genau das, was der Teufel will, im anderen Fall wird er gar nicht erwähnt, so kann er ungestört handeln oder aber wendet man ihm soviel Aufmerksamkeit zu, daß er zum Mittelpunkt wird, während der wahre Mittelpunkt Jesus Christus ist.

Abschließend ist zu sagen, daß bei Lektüre und Schauspiel all das zu vermeiden ist, was Ängste auslösen kann, wie die Horrorgeschichten, und vor allem für die Kinder, Spiele, Zeitschriften, Trickfilme die wirklich abscheulich sind. Wie können sie ohne Alpträume bleiben, wenn man sie mit Gewalttätigkeiten und Schauerfiguren füttert? Und dann sollte man der Göttlichen Hilfe sicher sein, des Beistandes der Gottesmutter und des Schutzengels.

(Nie sollte man erst nach dem Fernsehen einschlafen, sondern direkt beten, auch dann wenn man sehr müde ist, der Herr wird uns die Zeit, die wir Ihm gaben, vielfach vergelten. Wie wirksam sind doch vor dem Einschlafen der Rosenkranz und das intime Gebet, wo man dem Herrn seinen Tagesablauf erzählt! Dann geschieht es, wie es im Hohelied heißt "ich schlief,

aber mein Herz war wach". "Durch die Anbetung vor dem Einschlafen wird mir ein morgendliches Erwachen voller Freude und Vertrauen zuteil" vertraute mir ein Freund an. Wie viele haben es schon ausprobiert! Gut begonnen ist schon halb gewonnen! Anm.d.R.)

2. **Das Geheimnis von Fatima** spricht von einem dritten Weltkrieg, aber kein Papst hatte den Mut, dies bekannt zu geben. Und ein negatives Ereignis wurde für die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts vorhergesagt, es fehlen nur noch fünf Jahre! Die Menschheit ist in tödlicher Gefahr, aber niemand sagt etwas...

A. Ich habe meine Vorbehalte bezüglich *dieses dritte Geheimnis*. Pius XII wollte es nicht öffnen, da Lucia wünschte, daß es nach 1960 geöffnet werden sollte. Papst Johannes las es sorgfältig und ließ es von allen leitenden Persönlichkeiten des vatikanischen Staatssekretariats und des heiligen Offiziums lesen, um ihre Meinung zu hören. Derselbe Papst diktierte seinem Sekretär, Mons. Capovilla, eine Anmerkung, die dem Umschlag mit dem dritten Geheimnis beizulegen sei. Hierin waren die Gründe erklärt, die es den Papst für angezeigt halten ließen, es nicht veröffentlichen zu müssen. Die alles teilte mir Mons. Capovilla schriftlich mit.

Erste Bemerkung: Der Papst tat niemanden Unrecht, da das Geheimnis für ihn bestimmt war. Wenn Maria gewollt hätte, daß es veröffentlicht würde, hätte Sie es sofort tun können, wie es auch bei den beiden anderen geschah. Außerdem denke ich, daß die von Papst Johannes XXIII angeführten Gründe gut untermauert waren, weil Paulus VI, sobald er Papst wurde, Mons. Capovilla nach dem Umschlag mit dem Geheimnis fragte, aber nach der Lektüre die Gründe, es nicht zu veröffentlichen, für richtig hielt. Das gleiche tat Papst Johannes Paulus II. Warum? Es ist sinnlos, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Es wurde soviel über das dritte Geheimnis geschrieben, was wirklich als erfunden erscheint. Maria kommt nicht, um uns Katastrophen vorher zu sagen, aber um uns zu lehren, sie zu vermeiden.

Auch bezüglich der vielen anderen Erscheinungen, die in allen Teilen der Welt erfolgen, antworte ich mit den Worten, die Maria zu Lucia sagte: "Weil die Menschen nicht auf die Botschaft hören, ist die letzte Alternative, die Gott euch gibt, meine Person, Er sendet mich."

Die vielzähligen Erscheinungen in der Welt erfolgen, um die Menschheit zur Bekehrung aufzurufen, weil Gott Gnade ausüben will mittels derer, die die Aufrufe der Gottesmutter befolgen und ihr Leben ändern. Und wie viele Bekehrungen brachte Maria überall. Und in der ganzen Bibel ist nachzulesen, daß Gott Geduld hat und nochmals Geduld und weiter Geduld... dann kommt die Züchtigung. Aber es ist nicht Er, der züchtigt, es sind die Menschen, die sich selbst und gegenseitig plagen, es ist nicht Gott, der die Plagen sendet.

Über den Inhalt des 3. Geheimnisses, das nie enthüllt wurde, gab es viel Erfindung in all den Veröffentlichungen. Zum Beispiel beginnt eine mit dem Ausspruch der Gottesmutter: "Meine Kleine!" Solche Worte gebrauchte Maria nie bei Lucia. Ein anderer Ausspruch der Gottesmutter in diesen Schriften: "Hast Du das Sonnenwunder gesehen?" Papst Luciani fragte Lucia 1977 anlässlich eines zweistündigen Gesprächs: "Hat dir das Sonnenwunder gefallen?" "Ich habe es nie gesehen" antwortete Lucia. In der Tat hatten Lucia, Jazinta und Franzisco während des Sonnenwunders persönliche Erscheinungen (die schmerzhaft Gottesmutter, die Madonna des Karmel, die Heilige Familie, der heilige Josef mit dem Jesuskind).

Mit Dringlichkeit ruft uns die Heilige Jungfrau zur Bekehrung auf, wie auch die ganze Liturgie und die Lehre der Kirche. Wichtig ist, daß wir darauf hören. So viele Gebete sind >

Notizen aus dem gesegneten Land

Zeugnis eines amerikanischen Erzbischofs in Medjugorje

Anfang Februar besuchte uns der Erzbischof von New Orleans, **Philip Hannan**, jetzt im Ruhestand. Er gründete eine Radio- und Fernsehstation, die den Zweck hat, dem Leid vieler Menschen bekannt zu machen und ihnen Hilfe zu bringen. Er besuchte, zusammen mit einer Fernsehtruppe, einige Städte Bosniens, wie Tuzla und Sarajewo, wo er Kardinal Puljic traf, um den Amerikanern die humanitären Programme für diese Menschen zu veranschaulichen. Er kam auch zum Heiligtum der Friedenskönigin in Medj., wo er 2 Tage verblieb.

Er besuchte das "Dorf der Mutter", wo ihn der Jammer und das Elend dieser Waisenkinder aufs tiefste berührte und er unter Tränen sagte: "Gott selbst hat die Erbauer dieses Dorfes inspiriert" Auch die Gemeinschaft "Cenacolo", wo viele von der Drogensucht geheilt werden, fand seine Bewunderung.

Er kam zum dritten Mal nach Medj. und vor der Abreise sagte er: "Hier fühlte ich immer eine Atmosphäre tiefen Glaubens und Friedens und in all denen die hier waren, fand ich einen besonderen Frieden. Sie kehren mit vertieftem Glauben heim, kehren wieder zu den heiligen Sakramenten und zum Gebet zurück. Sie begründen Gebetsgruppen, die Quelle der Gnade für viele sind. Deshalb empfehle ich allen, vor allem der Jugend, zur Königin des Friedens zu pilgern und ihre Erfahrung anderen weiter zu geben. So möge sich eine Friedens- und Glaubenskette um die ganze Welt bilden."

Mehr als 500 Fälle von Wunderheilungen

Obwohl die Pater von Medjugorje diese Fälle mit der nötigen Diskretion behandeln, wissen wir, daß die gemeldeten Fälle von Heilungen sehr zahlreich sind. Über mehr als 500 Fälle wurden wissenschaftlich fundierte Berichte angelegt, 30 Fälle weisen absolut außergewöhnliche Merkmale auf und sind versehen mit allen Unterlagen, die Bedeutung der Krankheit wird belegt sowie die unerwartet plötzliche Heilung und daß diese in einer Art und Weise erfolgte, die der medizinischen Wissenschaft unbekannt ist. Für viele dieser Fälle begannen bereits 1984 ernsthafte wissenschaftliche Untersuchungen, wie auch für die Seher (die immer als glaubwürdig befunden wurden).

Wir wissen, daß Gott üblicherweise nie "Zeichen und Wunder" fehlen läßt, um zu helfen und den Glauben an das zu bestärken, was von Ihm kommt, wie übernatürliche Geschehnisse, Prophezeiungen und die Glaubwürdigkeit und Heiligkeit seiner Zeugen. Das Evangelium gibt die Bestätigung: *Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden Zeichen geschehen....Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die Er geschehen ließ.* (Mk 16,16-18)

Pater Jozo, "hoher Priester" aller Indianer! - Nach dem Reisebericht über Ozeanien jetzt sein Bericht über die Kanadareise: "Einige kanadische Indianer wollten mich treffen und hatten ihren Bischof gebeten, das zu organisieren. Das Treffen fand statt bei ihrer kleinen Kirche und es war so bewegend, daß wir alle angefangen haben, zu weinen, eine nicht wiederholbare Erfahrung. In seiner Ansprache,

mit der er den Bischof und seinen Abgesandten willkommen hieß, sprach der Häuptling von einem historischen Augenblick für Kanada und das indianische Volk. 99% dieser Bevölkerung ist katholisch und weil sie Maria angehören wollen, bejahen sie auch Ihre Botschaft des Friedens in der Welt. Anschließend wurde ich zum "hohen Priester" und Ehrenhäuptling aller Indianer ernannt, aufgrund der Entscheidung des Rates. Als ich meine Ehrenzeichen erhielt, kam der Indianer, der die "Kalumet des Friedens" (Friedenspfeife) aufbewahrte, zu mir und sagte, daß die Männer des Rates beschloßen hätten, diese für Kroatien anzuzünden.

Nachdem sie diese angezündet hatten, erhielt ich sie und danach ging sie von Hand zu Hand mit dem Ruf "für Kroatien". Danach haben sie für mich gebetet und für das ganze kroatische Volk. Der Häuptling, mit dem Rosenkranz in der Hand, nannte Medj. das gesegnete Land, aus dem die Botschaften, die sie erträumten, kommen und er segnete Medj. und das kroatische Volk und betete, daß der Krieg für immer enden möge."

Zeugnis eines amerikanischen Piloten - Wir sprachen bereits über die Rettung des amerikanischen Piloten Scott O'Grady, der im Juni 95 abgeschossen wurde. (Echo 122)

In einem Buch beschrieb er das Leid, den Hunger, den Durst, die Kälte und die Angst, die er erlitt, als er im Wald versteckt auf Hilfe wartete und die Rettungsaktion. "...im Gedanken daran, daß das Überleben vor allem eine seelische Prüfung ist, habe ich eine unglaubliche Sache erlebt. In meinem Versteck kam mir unvermittelt die Erzählung der Mutter eines Freundes in den Sinn, die vor dem Krieg Medj. besuchte, wo Erscheinungen der Gottesmutter bezeugt werden. Also habe ich mich an Maria gewandt und fühlte sofort Ihre Gegenwart, die immer klarer und spürbarer wurde, bis zu dem Moment, daß ich Sie sah. Es ist schwer, das mit Worten zu beschreiben. Die Erscheinung schuf in mir ein Gefühl unsagbarer Wärme voller Freude und Frieden. Es gab jemanden, der für mich betete und über meine Heimkehr wachte.

Diese Erscheinung war das Bedeutendste, was mir in Bosnien geschehen ist. Sie gab mir den Mut, auch in den schlimmsten Augenblicken durchzuhalten. In seinem Buch wiederholte der Pilot seine Erklärung, die er sofort nach Aktion zu seiner Rettung abgegeben hatte: "Die Heilige Jungfrau von Medjugorje hat mich gerettet." (Press Bulletin)

* **Pater Slavko** machte mit Mirjana eine Rundreise im indianischen Ozean. Überall überfüllte Kirchen. Über die offizielle Anerkennung von Medj. seitens der Kirche befragt, antwortete er in scherzhafter Weise: "Die Kommunisten waren die Ersten, die die Erscheinungen von Medj. anerkannt haben. 1981 sagten sie den Sehern bereits am dritten Tag: "Eure Gospa hat was gegen uns!" Fast wie der böse Geist des Evangeliums, der Jesus anschrie: "Was haben wir mit Dir zu tun, Jesus von Nazaret, bist Du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?"

* **Pater Jozo** begann eine Rundreise in Italien. Im März wird er gemeinsam mit Pater Ivan an einer Mission in Sarajewo teilnehmen. Sie werden dort in vielen Pfarren predigen. Wir wollen sie mit unserem Gebet unterstützen, denn dort sind viele, deren Seelen des Wortes Gottes bedürfen.

* **Francesco Maria Lunetti**, zweiter Sohn von Marija Pavlovic, wurde am 24.1. geboren. Alles verlief gut und Marija erhielt die Januarbotschaft im Krankenhaus. Und die Gottesmutter sorgte dafür, daß sie in dieser Zeit allein und ungestört waren.

* **Pilip Dragicevic**, Onkel von Jakov, verstarb plötzlich. Er hat Jakov, der mit 10 Jahren verwaiste, in sein Haus aufgenommen und war wie ein Vater für ihn. (Aus dem Tagebuch Schwester Emmanuels)

Medjugorje geht weiter in Civitavecchia

Tausende von Bekehrungen, 23 Heilungen - "Das Ereignis ist nicht rationell erklärbar. Mit der Vernunft ist sicherlich nicht zu begreifen, was in meinen Händen geschah. Aber selbst, wenn es um meinen Kopf ginge, würde ich immer wieder beteuern, was vor meinen Augen und in meinen Händen geschah." erzählt der Bischof **Monsignor Grillo** beim Jahrestag des Ereignisses, wo damals das Muttergottesgüßchen aus Medjugorje in Civitavecchia blutige Tränen weinte. Der Bischof schildert auch viele Fälle von Heilungen, 20 bis 23, die der Fürsprache der Gottesmutter zugesprochen werden, vor allem zwei Fälle, in einem ein Kind, wo von einer Rückkehr aus irreversiblen Koma gesprochen wird.

Dann spricht er von den unzählbar vielen Gnadenerweisen, von 300000 Pilgern aus aller Welt die in einem Jahr. Es gab viele Tausende von Bekehrungen, darunter 120 Zeugen Jehovas, viele Protestanten und einige Buddhisten. Immer mehr "Ex voto" werden gespendet, "vor allem" sagt der Bischof "Traurige von Paaren, die sich getrennt hatten und wieder versöhnten, Kinderschuhe, einige Injektionsspritzen junger Sklaven des Rauschgifts". Alles Beweise dafür, wie die Muttergottes ihre mütterliche Liebe vor allem jungen Paaren, der Jugend und Kindern zuwendet. Der Bischof versicherte auch, daß es abwegig wäre, die Begebenheit für ein Teufelswerk zu halten. "Viele Exorzisten bestätigten mir die absolute Abwesenheit satanischer Einflüsse" Ungeachtet dessen, bekennt der Bischof, blieb seine Skepsis bestehen.

"Wenn es wahr ist, gib mir ein Zeichen! Zwei Tage bevor die Figur in meinen Händen Tränen vergoß, träumte ich, daß Maria mir eine Botschaft anvertraute. Morgens konnte ich mich an nichts mehr erinnern, aber es war keine traurige oder schlimme Botschaft, sondern herzgewinnend und voller Liebe." Monsignor Grillo klärte auch, warum er sich vom Fernsehen über die Begebenheit interviewen ließ, um die Welt wissen zu lassen, daß die Figur in seinen Händen vergossen hatte. "Es war die einzige Möglichkeit, um zu verhindern, daß die Figur beschlagnahmt wurde. Ich erhielt eine vertrauliche Information in diesem Sinne, daß die Polizei dies beabsichtigte."

Dies sagte der Bischof bei der Präsentation des Buches "Das Geheimnis der Tränen" von Andrea Torielli. In diesem Buch wird auch die Aussage des Chefarztes und Kardiologen von Civitavecchia **Prof. Marco Di Gennaro** angeführt. Er sah mit eigenen Augen, "daß auf dem Gesicht der Marienfigur Veränderungen aufgetreten waren. Ich hatte sie gesehen, als in Rom die ersten Untersuchungen angestellt wurden, das Blut hatte die klassische Verfärbung des oxydierten Hämoglobins, braunrot. Als Mons. Grillo mich rufen ließ, am gleichen Tage des Tränenvergießens in seinen Händen, sah ich eine dünne hellrote Spur, wie sie für frisch vergossenes Blut typisch ist.

Als sich das Weinen der Marienfigur am 2. Februar das erste Mal jährte, versammelten sich in der Pfarre von S. Agostino al Pantano während des ganzen Tages ungeachtet des Regens sehr viele Menschen, etwa 10000 Personen wurden gezählt, ein großartige Demonstration von Glauben und Frömmigkeit. Von 6 Uhr morgens bis 22:30 lösten sich zahlreiche Priester ab, um stündlich eine Messe zu lesen und ununterbrochen Beichten zu hören. Von Civitavecchia kam eine Sühneprozession, an der Hunderte teilnahmen, 8 km unter strömendem Regen. Der Bischof selbst zelebrierte mit zahlreichen Geistlichen ein Hochamt unter dem Atrium der Kirche, vor dem ein großes Zelt aufgebaut war, das jedoch nicht alle Gläubigen aufnehmen konnte. Er hielt eine flammende Rede in dem er das blutige Tränenvergießen der

>notwendig ! Die von Fatima ist die große Botschaft unseres Jahrhunderts, alle anderen, auch Medjugorje, sind ihre Fortsetzung. Aber diese Botschaft schließt mit der Ansage einer großen Hoffnung: **"Aber letztendlich wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren und es wird für die Welt eine Zeit des Friedens geben"**.

Marienfigur in seinen Händen erneut bezeugte, anschließend weihte er die Stadt dem Unbefleckten Herzen Mariens. Mit großer Andacht beteten Gruppen von Kindern den Rosenkranz des Friedens vor dem Garten, in dem die erste Begebenheit stattfand.

Jelena hat sich in **Civitavecchia** bei der Muttergottes beschwert, weil sie nicht, wie sie es gewünscht hätte, unbeobachtet bleiben konnte, sondern wieder einmal zum Zentrum der Aufmerksamkeit geworden war. Und die Muttergottes, die immer die demütige Magd ist, soll Jelena folgende Antwort gegeben haben: "Auch ich leide darunter, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen; aber wenn meine Gegenwart etwas nützt, um die Menschen Jesus näher zu führen, bleibe ich hier. Diese Generation sucht noch immer nach Zeichen; doch wenn diese Zeichen (die Tränen der Muttergottes von Civitavecchia) nicht mehr zu Jesus führen, gibt es keinen Grund mehr für ihr Vorhandensein."

Der Teufel, Ursache von Depressionen

Unter den vielen Spezialisten, die über Medj. schrieben oder sprachen, hatten wir auch ein Gespräch mit einem bekannten indischen Psychiater, der sich mit Parapsychologie auf dem Gebiet der Glaubensbezeugungen befaßt.

F: Wollen Sie sich bitte vorstellen?

A: Ich bin Paul Jamas Pandalakaman, in Kerala, Südindien geboren, wohin der heilige Apostel Thomas als Verkünder des Evangeliums kam, im Gefolge vieler Juden, die wegen des Handels hierher kamen. Wir Christen aus Kerala fühlen uns als Nachkömmlinge der Hindus, die als die "Christen des heiligen Thomas" bekannt sind.

"Zur weiteren Spezialisierung begab ich mich 1981 nach England, in dem Jahr, in dem die Erscheinungen in Medj. begannen, von denen ich jedoch erst 4 Jahre später erfuhr. Ich ging nach Beendigung des Kurses, statt nach Indien zurück, nach Medjugorje. Dieser erste Besuch hinterließ in mir einen so tiefen Eindruck, daß ich nach England zurückkehrte, um die Geschehnisse in Medj. besser verfolgen zu können... Ich arbeitete immer als Psychiater in Indien, aber nun entdeckte ich, daß die Psychiatrie etwas ganz anderes war als das, was ich bisher glaubte. Ich war sehr niedergeschlagen, weil ich merkte, daß ich den Patienten in den meisten Fällen nicht helfen konnte, ich hätte ganz auf diese Arbeit verzichtet, wenn nicht Medj. mir die Gewißheit gegeben hätte, daß ich vielen Kranken nützlich sein könnte, heute bin ich davon überzeugt, daß ich helfen kann, vor allem wenn es sich um Depression handelt."

F: In welcher Weise? A: In der Psychiatrie wird gelehrt, daß die Depression eine Störung des chemischen Gleichgewichts ist. Medj. hat mich davon überzeugt, daß dem nicht so ist, daß es bei Depressionen auch Ursachen gibt die nicht chemisch sind. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Depression auch von den Geistern des Bösen verursacht werden kann. Als Gläubiger wußte ich, daß es die Geister des Bösen gibt, ich maß ihnen aber keine Bedeutung bei. Hier sagte die Heilige Jungfrau in Ihren Botschaften in sehr klarer Weise, daß die Geister des Bösen weiterhin am Wirken sind.. Und ich, je mehr ich mich mit der Depression befaßte, desto klarer entdeckte ich das **Wirken des bösen Geistes, der die Depression verursacht.**

F: Können Sie ein Beispiel aufzeigen?

A: Heute ist das Zerbrechen einer Ehe sehr häufig, meistens verursacht durch Unstimmigkeiten in den gegenseitigen Beziehungen. Maria sagt, daß der Teufel das Benehmen der

Menschen derartig beeinflußt, daß Schwierigkeiten bei den zwischenmenschlichen Beziehungen entstehen, bis zum Zerbrechen einer Ehe. Danach haben die Leute Nervenzusammenbrüche und andere nervöse Störungen.

So nehmen sie Medikamente gegen die Depression, aber die bringen keine Lösung der Schwierigkeiten. Wer sich zur Trennung entschließt, verliert schon von Anfang an den rechten Wertmaßstab der zwischenmenschlichen Beziehungen, nichts wird getan, um eine friedliche Versöhnung herbei zu führen. Deshalb kann, der Botschaft der Gottesmutter folgend, wer zu uns kommt, sein Eheversprechen aktiv erneuern und so Schwierigkeiten bei zwischenmenschlichen Beziehungen überwinden.

F: Sie sagten, daß sie sich auch mit Parapsychologie befassen...

A: Die Parapsychologie ist noch nur besonderen Gruppen vorbehalten. Mit Bedauern muß gesagt werden, daß viele die P. als Glaubensersatz ansehen, das kann natürlich zum Atheismus führen, zu dem, was "menschliche Spiritualität" genannt wird und keinen Schöpfer anerkennt. In einer abartigen Wissenschaft, wo die Existenz Gottes nichts gilt, können sich unnatürliche Verhaltensweisen entwickeln, das Geheimnis wird als unnatürlich oder illusorisch abgetan. Die gläubige Parapsychologie hingegen glaubt an überirdische Realitäten oder gibt zumindest ihre Glaubwürdigkeit zu.

Meine Kenntnisse der Parapsychologie halfen mir, Fatima zu akzeptieren, was mir sehr auf meinem Glaubensweg geholfen hat. Viel Bedeutsames wurde mir klar. Die marianischen Erscheinungen sind ein besonderer Beweis der Existenz Gottes, des Paradieses, des Fegefeuers und der Hölle. Später besuchte ich auch Lourdes und Banneux. Aber jetzt komme ich nur noch nach Medj., weil hier die Dinge noch geschehen. Hier erscheint Maria jetzt. (Aus Nasa Ogista, Dez.95)

Vier konkrete Schritte für einen geistigen Weg

Wenn wir Gott in uns wirken lassen, so daß seine Pläne sich verwirklichen können, fällt alles, was nur Äußerlichkeit ist, hinweg und wird unnütz. Diese Berufung ist sehr groß, aber nur wer im Herzen wandelt und von innen her lebt, kann diesen Weg beschreiten. Dazu muß man einige Schritte im geistigen Leben getan haben. Lies Röm 10, 9-13...

1. Der erste Schritt im geistigen Leben besteht darin, **Gott als den Herrn** über alles anzuerkennen. Es ist die Furcht des Herrn, die nicht das gleiche ist wie die Angst vor Gott. Leider haben wir den Sinn für die ehrfürchtige Verehrung verloren, die Moses sich vor Gott mit Bewunderung und Erstaunen niederwerfen ließ. Wir sind voll Angst, weil wir den positiven Aspekt dieser Furcht noch nicht entdeckt haben, die uns zu Freunden Gottes macht. Daraus entstehen negative Interpretationen und Haltungen: Der Arme, Traurige, von der Sünde Verwundete fühlt sich wie ein armer Wicht, statt sich selig zu fühlen wie die Muttergottes; der Demütige und Hoffnungsvolle wird zu einem Enttäuschten, anstatt in der Erwartung des Herrn vor Freude zu explodieren; wer gesündigt hat, fürchtet die Strafe Gottes, anstatt über seine Barmherzigkeit zu frohlocken. Die Ehrfurcht macht, daß das Geschöpf vor seinem Schöpfer eine Haltung der Bewunderung und der Liebe einnimmt und befreit es.

2. Der zweite Schritt besteht darin, anzuerkennen, daß **Gott der Herr über alle Situationen ist**. Was wir im Glaubensbekenntnis ausdrücken, muß zu einem inneren, konkreten Akt werden, der uns berührt und der in unserer Tiefe gelebt wird. Ich habe das persönlich erlebt, als ich in einem bestimmten Abschnitt meines Lebens um mich herum eine Barriere spürte; es schien wirklich alles versperrt, und

ich hatte viele Probleme, die ich nicht bewegen oder lösen konnte: die Personen waren gegen mich, sie waren gegen das, was Gott von mir wollte und dessen ich ganz sicher war. Was habe ich dann also getan? Ich habe mich folgendermaßen an Gott gewandt: "Du bist der Herr, Du bist der Herrscher; ich gebe Dir mich selbst und diese Situation. Bitte, nimm Du dich ihrer an; ich bin nicht mehr für sie verantwortlich. Ich bin bereit für alles, was Du mit mir machen willst: willst Du, daß ich ins Gefängnis gehe? Schick mich ruhig dorthin. Willst Du noch etwas Schlimmeres? Tue es ruhig. Ich sage Dir nichts: Ich habe mich Dir aufgeopfert und deshalb will ich nicht wissen, wie, wann, wo. Du bist der Herr. Tue, wie Du willst".

Ich habe mich in eine Haltung der totalen Hingabe gegeben. Ich habe Personen, Situationen, alles hinter mich gelassen: und in jenem Moment habe ich gespürt, daß meine Seele frei war, die Probleme erdrückten mich nicht mehr. Ich habe wieder begonnen zu leben, zu atmen. Das ist die Haltung der Anbetung: Gott ist Gott. Was kann ich Ihm vorschreiben? Warum sollte ich ihn beeinflussen? Gott ist der Herr. Nichts gehört mir. Ich weiß, daß Er der Herr aller Situationen ist; Er benutzt meine Vergangenheit, als wäre sie Gegenwart, er benutzt die anderen, denn sie sind Sein Eigentum; alles benutzt Er für das vollkommene Gut. Gott kann das tun. In dieser Haltung zu leben bedeutet, in der Freiheit zu leben: Die Ängste, Sorgen und Neugierde verschwinden.

In diesen Zeiten macht man sich oft Sorgen, wann Jesus kommt, und von wo Er kommt: Aber was macht es aus, zu wissen, wann und wo? Was zählt, ist, daß Er heute mein Herr und Gebieter ist, Herr meiner Vergangenheit und meiner Zukunft. Diese Haltung öffnet unser Herz dem Licht, und in diesem Licht können wir wandeln. Wo du nicht siehst, dort sieht der Herr: so kannst du auch im Dunkeln wandeln, denn der Herr führt dich. Es ist wunderschön zu wissen, daß Er deine ganze Vergangenheit umändern kann! Nur mit dieser Haltung kann sich deine Seele öffnen, so daß wir mit dem heiligen Franziskus ausrufen können: "Mein Gott und mein Alles", andernfalls bleibt man in den Irrtümern, in den empfangenen und ausgeteilten Beleidigungen und in den Niederlagen gefangen.

3. **Gestatte es Gott, dich in jeder Situation vorwärts zu führen.** Manchmal spürt die Seele, was Gott will, aber sie hat kein Vertrauen, will sich nicht bewegen, bleibt faul. Man muß "lebendig im Herzen" sein, dem Herrn gestatten, daß sein Wort und Sein Wille in uns Leben werden. Wieviele Gemeinschaften und Gruppen hören viele schöne Dinge, aber bewegen sich nicht, denn es fehlt ihnen diese Lebendigkeit, eine großzügige Antwort, dank derer Gott uns umformen kann, denn Er übersteigt alles, was wir uns vorstellen und ausrechnen können. Wenn diese neue Sicht nicht größer ist als unser Verstehen, bleiben wir im Dunkel.

Gott ist JENSEITS von all dem. Das ist gerade der Grund, weswegen Jesus keine Wunder in seinem Heimatort wirken konnte: Sie hielten an ihren Ideen fest, an ihren Erwartungen. Der Glaubensakt ist dagegen etwas Grandioses und bringt uns dorthin, wo wir es uns niemals hätten träumen lassen: dorthin möchten uns Jesus und Maria führen, wenn wir eine Haltung der totalen Offenheit einnehmen.

Und in uns ruft der Geist Gottes: Abba, lieber Vater! Wir müssen uns mit Ihm vereinen, auch wenn wir nicht wissen, wie wir beten sollen. Das bedeutet es, auf dem Weg des Lichtes offen zu sein, auf dem Weg der Kenntnis Gottes. Ohne diese Öffnung, ohne dem Geist in uns diese weite Möglichkeit zu geben, nützen uns alle Tagungen, alle Schriften und alles, was wir gelernt haben, überhaupt nichts, wir können uns nicht bewegen.

Die Schrift sagt: *Wer an ihn glaubt, wird*

nicht enttäuscht werden, und fügt hinzu: *Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden* (Röm 10, 11.13). Seht die Macht des Gebetes! Und doch haben wir sie noch nicht voll erfahren, eben weil die Voraussetzungen fehlen: Gott als Gott anerkennen, als Herrn in allen Situationen.

Wir haben es nicht erfahren, weil wir in unseren Begriffen verschlossen sind, in unseren Blickwinkeln festgenagelt: Wir sind noch nicht frei, wie es uns die hl. Schrift lehrt. Deshalb müssen wir zu dieser inneren Lebendigkeit gelangen, die wir aber nicht mit einem Gefühlsüberschwang verwechseln dürfen. Diese Lebendigkeit ist eine Freiheit des Geistes, die uns völlig gefügig und für jeden Wunsch des hl. Geistes bereit macht und die uns mit lebendigem Glauben und mit Freude erfüllt.

4. Dann erreicht man die **vollkommene Liebe**. *Am Ende bleiben der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, am größten aber ist die Liebe* (1 Kor 13). Und wenn wir die Straße vollkommen geöffnet sehen möchten, bleibt uns nur die reine Liebe. Wenn wir mit Gott sind, dann sind wir eins mit Ihm, und Seine Kraft erfüllt uns; sein Lebensstrom fließt in uns. *Wer wird uns dann von der Liebe Christi trennen? Nicht der Tod, nicht die Verfolgungen, nicht der Hunger, nicht das Schwert... Aber in all diesen Dingen sind wir mehr als Sieger, in der Kraft dessen, der uns liebt hat* (vgl. Röm 8, 31-39).

Seht, im Zentrum steht die Öffnung, diese Liebe zu empfangen, die in dir und für dich existiert, in was auch immer für einer Situation du dich befindest. Wenn du offen bist für diese Liebe, bist du schon erfüllt. Wenn wir in dieser Liebe sind, bekommen auch alle außergewöhnlichen Gaben ihren rechten Platz: wir gelangen zu einer totalen Klarheit.

Doch zuvor ist es wichtig, in das Dunkel einzutreten und den Rest zu verlieren; andernfalls kann diese reine Liebe sich nicht offenbaren. Aber kein Meister, keine Tagung, kein Buch kann uns helfen, wenn wir diese Dinge nicht in die Tat umsetzen; ich lade euch ein, diese Schritte in Freiheit zu leben, um so der Kirche und der Welt helfen zu können.

(P. Tomislav Vlasic)

WIE HEUTE DIE IMMERWÄHRENDE WAHRHEIT treu der heiligen Schrift verkünden

Von der in Christus offenbarten Liebe Gottes ausgehen - Welche Charakteristik wird eine neue Evangelisation haben, in der das Christentum mit mehr Klarheit als *fides* aufscheint? Diese wird notgedrungen eine **Gott-zentrische** (mit Gott als Mittelpunkt) **Kehrtwendung** einnehmen, im Gegensatz zur anthropozentrischen (mit dem Menschen als Mittelpunkt), die heute von so vielen Seiten herbeigewünscht wird: Eine Kehrtwendung, die mit größerer Treue zu einem radikalen und leidenschaftlichen, biblischen 'Deo-Zentrismus' erreicht werden muß, wo Gott der *Heilige, Ich bin* ist und alles zur *Verherrlichung Gottes* in Erfüllung geht.

Wie kann man auf korrekte und christlich zuverlässige Weise diesen 'Gott-Zentrismus' zurückgewinnen? Die Antwort ist einfach: **indem der Bibel mit größerer Treue Folge geleistet wird**, im besonderen, der evangelischen Botschaft, mit ihren wesentlichen Inhalten oder Kerigma; genau von hier gehe man aus, denn alles Nachfolgende hängt von einem guten Start ab.

Es wäre nicht dasselbe, würde man nicht vom Geheimnis der Liebe Gottes in Christus ausgehen und die Schritte aus dem Dasein des Heiligen Geistes, oder der Seele, oder auch von

Gott selbst, als absolut vollkommenes Wesen, machen (Dinge, woran niemand zweifelt und die allmählich, selbstredend, wiedergewonnen und geklärt werden). Nur indem wir zeigen, wie *der göttliche Glanz im Antlitz Christi* (2 Kor 4,6) aufleuchtet, werden wir angemessen sagen können, welcher *unser Gott ist, der lebendige Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus*. Hier schon hat unser Gott "keinen Gott", der Ihm ähnlich ist: Das gesamte christliche Gedankengut wird unzugänglich, wenn man nicht durch dieses Tor geht.

Von einem solchen Gott folgt man der Reihe nach den Ereignissen und Offenbarungen und gelangt unmittelbar zu Christus, für unsere Rettung Mensch gewordenen Gotteswort, um zu unserem Entscheid für Ihn in der Ewigkeit vorzustoßen, bevor die Welt je erschaffen wurde. Im Lichte dieser Wahrheit betrachten wir die Schöpfung (deswegen wurden wir erschaffen), das Geschenk des Heiligen Geistes (dafür ist Christus gestorben und auferstanden), die endgültige Offenbarung und Seine Wiederkunft, als Vollendung des Rettungswerkes zur Endzeit.

Allein daran offenbart sich uns **Gott, so weit wir Ihn kennen können: als Jenen, der uns bis zum Kreuzestod Seines Sohnes Jesus liebt** (der zum Opfertod Leib angenommen hat) und als Jenen, der die hochzeitliche, ewige Gemeinschaft mit uns sucht.

Somit ist unwiderruflich alle christliche Ethik geboren (die nicht auf ein gutes, nach irdischen Maßstäben abgestecktes Leben ausgerichtet ist). Nachdem Gott alles für uns wurde, ist es in der Tat unmöglich, daß Er nicht alles für uns wird und nicht alles von uns verlangt: äußerlich drängt Er sich nicht als Despot auf und umarmt uns mit Seiner Liebe, *da Er uns erworben-erobert hat* (vgl. 2 Kor 5,14); *Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben*.

Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde. Das wäre alles. Jedoch hier entstehen - als unverwechselbare Neuheit und Besonderheit - sei es der christliche Glaube, als auch die christliche Ethik, nach einem wechselseitigen Ausgleich und in unzertrennlicher Gemeinschaft.

Beispiele erneuerter Inhalte der Evangelisation

1. Es muß daher noch mehr und besser ein **persönlicher Gott** verkündet werden, wie wir Ihn lebendig aus der heiligen Schrift kennen und uns von einer schulischen Theologie-abhängigen Vortragsweise fern halten.

Durch ein einseitiges Beharren auf die metaphysische Vollkommenheit des "einen und unumschränkten Gottes" riskiert sie Ihn blutleer, leblos, starr, wahrlich verschieden von einem "lebendigen Gott" der heiligen Schrift, erscheinen zu lassen: Gott, der uns nahe ist (*Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie Jahwe, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen?* (Deut 4,7); der Gott, der sich erzürnt und reut, der liebt und sich freut, der sucht und wartet, der ruft und die Arme ausstreckt, weil Er Vater ist; Er ist Immanuel, Gott mit uns, der sogar in uns Wohnung nimmt (...und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen - Joh 14,23).

Das scheint besonders heute für den Westen nötig zu sein, wo noch ein *deistisches* Klima herrscht, d.h. eine religionsphilosophische Anschauung, die aus Vernunftgründen einen Welterschöpfer anerkennt, aber den Glauben an sein weiteres Einwirken auf das Weltgeschehen ablehnt und nicht auf die Offenbarung aufbaut: eine für alle annehmbare Gottheit, als vage Annahme Seines Daseins und Erkennens, aber ungeeignet, einen persönlichen Namen zu geben; dazu kommt noch ein Jenseits im totalen Dunkeln. Dieser Begriff des lebendigen Gottes

ist auch für den Orient notwendig, der immer mehr im allgemeinen Empfinden ein neutrales "Göttliches" eindringen läßt.

2. Auch **Jesus Christus** muß mehr und besser in seinem Geheimnis verkündet werden, als Herr, der Leben und Auferstehung schenkt, der der Herr des Menschen und der Geschichte ist, indem aus der Überlieferung der Väter und den großen Konzilen geschöpft wird. Die heute vorherrschende Lehre scheint bei Seiner Mission der Erlösung, bei Seiner menschenfreundlichen Liebe, Halt zu machen.

Nur eine starke Darlegung Christi als Herr kann den Ideologien standhalten, sei es im Westen, wo noch nie wie jetzt Christus als Anfechter und Prophet im ideologischen Sinn verkündet wurde, sei es im Orient, wo Christus von vielen Hindus nur als weiser Lehrmeister und Modell uneigennütziger Liebe anerkannt und verehrt wird: siehe die Rolle der Gewaltlosigkeit und Schwäche von Gandhi, die auch von vielen unserer Welt bewundert wird.

3. **Der Heilige Geist** muß mehr uns besser in seiner Bedeutung verkündet werden, indem aus der tiefen Theologie der Kirchenväter und des Mittelalters geschöpft wird. Das Thema über die "Gnade", als geschaffene Einheit, stellt oft in den Schatten, daß der in uns wohnende Heilige Geist unsere Gemeinschaft mit Gott darstellt. Er ist in der Tat nicht nur Geschenksquelle, sondern Er selbst, der in den Besitz der erneuerten Seele gelangt (die mit Ihm ein Geist wird) und somit höchstes "Geschenk" der Vergöttlichung ist.

Die oftmals im Westen vorkommende Herabsetzung des Heiligen Geistes als "anti-institutionelles Element" und milderndes Mittel zur dogmatischen und strukturellen Starrheit der lateinischen Kirche, ist sehr schmerzlich. Die Erhöhung des Menschen zum Übernatürlichen durch den in ihm wohnenden Heiligen Geist, kann sehr wohl den geistlichen Bedürfnissen der orientalen Welt genügen, die die höchsten Gipfel mystischer Erfahrung erklimmen will, zumal diese mehr auf die Wirksamkeit asketischer Praktiken aufbaut, als auf ein Geschenk Gottes.

4. **Auch der Mensch** muß in seiner geschichtlichen Dimension der Rettung verkündet werden, indem den geistlichen Fundgruben unvergleichbarer Tiefe vom hl. Augustinus bis Pascal, Folge geleistet wird. Besonders heute ist Dringlichkeit geboten, da wir so sehr von der Angst des Übernatürlichen befallen sind, während wir uns vor dem naturalistischen Verflachen, kalt und verzweifelt, verneigen, was einem hoch im Kurs stehenden Theologen erlaubt hat zu schreiben: "Heute aber - seien wir uns ehrlich - wem interessiert es noch, 'Gott zu werden'?" Das bedeutet, im Herzen des Menschen jedes Streben nach Gemeinschaft mit Gott und Seiner wahren Seligkeit töten.

Im Westen wohnt man einem eigenartigen Zusammenleben von zwei, an sich widersprüchlichen Auffassungen über den Menschen, bei: einerseits ist er als Wesen zur Bedeutungslosigkeit herabgesetzt; andererseits ist er in seinem geschichtlichen und psychologischen Aspekt leidenschaftlich erhoben.

Im Orient hingegen löst sich der Mensch auf, um im Meer des unpersönlichen Seins aufzugehen und somit vergessen zu werden und sich selbst ewig zu vergessen. Das Christentum hingegen hat sehr viel über den Menschen zu sagen und erscheint selbst neu, durch Wirklichkeitssinn, voll der Hoffnung und einer Hoffnung voll der Wahrheit.

5. Hinsichtlich **der Sakramente** ist der Glaube an deren Wirksamkeit sehr geschrumpft, sei was den negativen Einfluß des Anti-Sakramentalismus kalvinistischer Prägung betrifft, als auch die allgemeine Skepsis gegenüber allem Unsichtbaren, oder einfach wie ein konventioneller Ritus aussieht ("welch schöne Zeremonie!" - kommentiert man oft mit einer

Formel, daß einem der Schauer überkommt). Das Wiedererlangen des Glaubens kann durch neues Lesen und Verstehen der wunderbaren liturgischen, kirchlichen Texte erfolgen, die aufklären, was in den Riten vor sich geht. Wir sollten diese liturgischen Texte nicht nur deshalb neu lesen, um uns vorzubereiten, diese (Riten AdR) tadellos auszuführen; kehren wir wieder zu den Quellen ihrer wesentlichen Formen zurück, um Schätze an Schönheit und Poesie zurückzugewinnen, denen wir aus Eile einen Dämpfer aufgesetzt haben, vielleicht um das Ganze zu "vereinfachen".

6. Bezüglich der **Kirchlichkeit** muß man zum Angriff übergehen. Man kann nicht eine Verteidigungshaltung einnehmen, indem man versucht, die Kirche hinsichtlich ihrer politischen Wahl und ihrem derzeitigen Stand in der Welt, zu rechtfertigen. Ohne die Bedeutung der hierarchischen Institution der Kirche zu schmälern, die vom Herrn gewollt war, muß man den heutigen Menschen einladen, den Blick etwas tiefer zu werfen, dorthin, wo die Welt nicht hinzusehen weiß und nicht hinsehen kann. Die Kirche "sehen" in ihrer demütigen und ersten Eucharistie, in der heiligmachenden Wirklichkeit der gläubigen Armen und Leidenden, der verborgenen Keuschheit vieler, die ihren Leib als heilige, dem Herrn gefällige Hostie zu bewahren verstehen. Auch sollte man sich nicht zu sehr von Zahlen durcheinander bringen lassen.

Wohlverstanden: auch die Zahlen gehen in Ordnung, wenn sie nur zunehmen würden! Man möchte hier nicht eine Gegenwart beanstanden, die die Gläubigen zum Herauskommen drängen, von den Gettos und Sakristeien, um sie wieder jenseits der "Weihrauchmauer" aufsteigen zu lassen. Etwas anderes ist, die Zahlen christlich abzuschätzen.

Um nun wieder wie üblich das Gespräch aufzunehmen, um es auf die besondere, heutige Lage zu beziehen, sagen wir: im reichen und verzweifelten Westen, **muß sich die Kirche** als "Ort des Lebens", wahren Lebens, zu erweisen wissen, nicht nur fähig, einzuberufen und einzuzugliedern, wie keine menschliche Einrichtung sich dazu in der Lage zeigt, sondern Leben und Gemeinschaft anzubieten, wie es die Welt nicht kennt.

Viele Gemeinschaften orientalischer Einflusses stellen sich bei uns mit einer klaren Absicht der Konkurrenz vor und wir können nur ihre Solidarität beneiden - die oftmals sehr ausgeprägt ist - als auch ihre "geistliche" Lebenskraft, die sich stark kundtut und zur Schau getragen wird. Wir jedoch müssen und können weit mehr sein. Als einzige Art dieser gefährlichen Mode Einhalt zu gebieten, ist es durchaus nicht nötig, aus unserem "Haus" auszugehen, um eine wahre Gemeinschaft und ein geistliches Leben, unvergleichlicher Intensität, zu finden.

Don Umberto Neri

Ein schwieriger Frieden im ehemaligen Jugoslawien

Der den Völkern von ex-Jugoslawien aufgebürdete Friede, zeigt nach 4 Jahren ethnischer Reinigung, Massakern und am Ende erfolgter Aufteilung entlang unnatürlicher Grenzen, daß tiefe Risse entstanden sind: immer noch Schießereien in Sarajevo, die serbische Bevölkerung zieht von der Hauptstadt weg, keine Bewegungsfreiheit in Bosnien, kroatisch-muselmanische Spannungen in Mostar und anderswo.

Nun sind die schrecklichen Massaker Karadzic's und Mladic's an der männlichen, muslimischen Bevölkerung ans Licht gekommen, aber die Beschützer aus Serbien wollen die Kriegsverbrecher nicht dem Haager Gerichtshof übergeben. Der Vertreter der USA hat die wichtigen, maßgeblichen Führer, d.h. die Präsidenten von Kroatien, Serbien und Bosnien, nach Rom eingeladen, um sie an die 3 Monate vorher getroffenen Vereinbarungen zu erinnern und verpflichten. Der Ausgang des

Treffens war so erfolgreich auch nicht.

Der Papst, durch Weitblick betet er, daß "Gott den in Rom versammelten Verantwortlichen Anstöße und **mutige Gesten** einbege, damit ein endgültiger, menschenwürdiger Frieden erreicht werde, der auf Gerechtigkeit aufgebaut ist": das wären mutige Gesten, die nur durch die Bekehrung zur Liebe möglich sind, nicht Einzelinteressen und diplomatische Spiele.

DIE LESER SCHREIBEN UNS

Ein vernünftiger Vorschlag - Gleichzeitig mit unserer Hervorhebung der Wichtigkeit von wenigstens 10 Minuten der Sammlung **nach der hl. Kommunion** (Echo 124, S. 8), ist bei der hl. Kongregation für die Sakramente ein Vorschlag eingegangen, der eine angemessene Danksagung garantieren soll. Er lautet folgendermaßen: Die hl. Kommunion sollte sofort nach der Konsekration ausgeteilt werden, die nachfolgenden liturgischen Gebete müßten eventuell leicht abgeändert werden. Die übrige Zeit würde es gestatten, sich mit der Danksagung Jesu, seinem priesterlichen Gebet und der Anrufung des Vater Unser zu vereinen. Auch für den Friedensgruß, der jetzt nicht wenig die Sammlung stört, die der hl. Kommunion vorausgeht, scheint die ambrosianische Praxis, ihn vor der Gabenbereitung auszutauschen, wie auch Jesus im Evangelium ermahnt, eine glücklichere Lösung zu sein.

Die hl. Messe ernst nehmen. Die Seher bestätigen eine Botschaft, die die hl. Jungfrau in der Fastenzeit 1984 über Marija über die hl. Messe gegeben hat, bevor die "offiziellen" Donnerstagsbotschaften begonnen. Hier ist sie: "Liebe Kinder, bemüht euch, etwas vor dem Beginn der Messe in der Kirche zu sein, um eure Herzen darauf vorzubereiten, Jesus anzunehmen; und nach der Messe bleibt einige Zeit, um mit Ihm zu sprechen, statt sofort wegzulaufen, wie ihr es tut. Dann könnte Gott mehr Wunder in eurem Leben tun, und es gäbe unter euch weniger Kranke." Ja, von Anfang an hat die hl. Jungfrau uns oft vorgeworfen, daß wir die Art und Weise, an der Messe teilzunehmen, zu leicht nehmen, hat ein Seher bestätigt. (S.E)

Viele Freunde senden uns Botschaften über Erscheinungen und Offenbarungen verschiedener Herkunft, mit der Bitte, sie zu ver-

Fremdsprachige Ausgaben

***Englische A.:** Echo of Mary, cas. post. 27, I-31030 Bessica TV ***Französische A.:** Echo de Marie, 18 Allée Thévenot, F-39100 Dole ***Katalanische A.:** Amics de Medjugorje, c. Carme 11 baixos 08700 Igualada-Catalugna, España ***Holländische A.:** Int. Medj. Comité afd. Nederland-België, Misericordeplein 12C - 6211 XK Maastricht, Holland ***Polnische A.:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21a/3, PL-30-515 Kraków-Podgórze ***Portugiesische A.:** a) Gilberto Correia, rua de Brito 24, 4915 Vila Praia de Ancora, tel. 911181 (Portugal); b) Servos da Rainha, Caixa p. 02576; 70279-970 Brasilia DF (Brasil) ***Rumänische A.:** Ecou din Medjugorje, C.P. 41-132 Bucuresti (Rumänien) ***Russische A.:** Dom Marii, Ul Remisova 5, 121002 Moscow, Rußland ***Spanische A.:** Roger Watson, c/o Antonucci, v Verrotti 1, I-47100 L'Aquila. ***Ungarische A.:** Fraternitas, 1399 Budapest, P.F. 701/85 (Hongrie) fax 36-11329001 ***Albanische A.** Jehona e Medjugorje-s, L'-Ip.10, Lac Albania ***Griechische** (verkürzte A.): Soeur Despina da la St. Croix, 69 rue Epirou, Agia Paraskevi, 15341 Athenes

VERTEILUNG - ***Schweiz:** Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0 ***Österreich:** Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 Steyr. Überweis.: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968 ***Deutschland:** Medjugorje Komitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D-33104 Paderborn. Überweis.: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101) - **Kostenlos** - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet.

Echo (in allen Sprachen) jetzt auch in INTERNET Adresse: <http://www.eclipse.it/medjugorje>

öffentlichen. Wir danken allen für das Vertrauen und die Aufmerksamkeit Echo gegenüber. Doch hat sich dieses Blatt zum Ziel gesetzt, in aller Einfachheit den Botschaften von Medjugorje zu folgen und die Leser so weit wie möglich zum Leben der Kirche zu führen, indem wir sie über die Ereignisse und Probleme auf dem laufenden halten, und sie im Wort Gottes verankern, das in den Botschaften auf einfache und allgemeinverständliche Weise wiedergegeben wird: Jenes Wort, das "fest steht wie der Himmel" und in den Heiligen Schriften enthalten ist und das treu in den Worten des Oberhirten der Kirche widerhallt. Wir wünschen euch allen, daß die Botschaften, die ihr uns vorschlagt, für euer geistiges Leben fruchtbar sein können, ohne daß ihr aber in die Zukunft sehen wollt, die doch in der Hand Gottes ist.

An einen entmutigten Priester, der "nach so viel Mühe und gut organisierter Arbeit noch überhaupt kein Ergebnis sieht". Lieber D. M., es ist eine Gnade, anzuerkennen, daß wir "ohne Mich nichts tun können, damit du in dich einkehrst. Wie traurig stimmt es einen, wenn man sieht, wie in unseren Kirchen allgemein hinter den Dingen, den Neuigkeiten, den Programmen, den Mitteln und nicht dem Spender aller Gaben nachgelaufen wird. Ich möchte, daß auch du ein Priester bist, der "nur Christus kennt, und zwar den Gekreuzigten", und der nichts anderes will als das Zeugnis Gottes zu verkünden (hörst du? nicht das, was wir wissen, sondern das, was Gott uns zu verstehen gegeben hat und was Er in uns gewirkt hat); und deine Worte sollen sich nicht auf überzeugende Reden gründen, sondern auf die Offenbarung des Geistes und Seiner Macht (vgl. 1 Kor 2,1-5).

Aber dazu ist eine kopernikanische Revolution vonnöten: nicht mehr meine eigene Person soll im Zentrum sein, sondern Jesus, der Herr von allem; nicht meine Arbeit, sondern seine. Wenn du so lebst, daß du dich auf ihn allein stützt, wirst du die Zeichen sehen, sie diejenigen, die glauben, begleiten" (Mc 16,17).

Gewiß ist es notwendig, die beste Zeit dem Gebet zu widmen, und sie allen Beschäftigungen, Hobbies, konventionellen oder schönen Begegnungen zu entziehen, damit Er allein der Herr unseres Lebens sei. Dann werden auch wir "überall hingehen, während Er mit uns geht und das Wort durch die Wunder, die es begleiten, bestätigt" (Mk, 16,20).

Was damals galt, gilt auch heute noch für jede Situation, auch die unmöglichste: Hauptsache, daß am Beginn von allem Er steht, der uns sendet: "Alles ist dem möglich, der glaubt", und "Seine Macht wirkt in unserer Schwäche" ...deshalb: wenn ich schwach bin, dann bin ich stark" (2 Kor 12, 9). Mut also, "habe ich dir nicht gesagt, daß du, wenn du glaubst, die Herrlichkeit Gottes sehen wirst?". Vertausche Absender und Adresse, und alles ist gemacht. Dann wirst du nicht einmal augenscheinliche Erfolge erleben, sondern menschliche Anerkennung brauchen, denn Er selbst wird dein Erfolg sein und Er wird dir auch "im Übermaß", bis zur vollen Sättigung, geben.

***Von den Klarissen von Osimo:** "Unendlichen Dank, ich möchte mit dir und den Mitarbeitern von Echo die Freude teilen, die der ebenedeite Gott mir und den 45 Mitschwestern durch eure Arbeit schenkt. Wir tragen dich und die Mitarbeiter, die Maria dir zur Seite stellt, in unserem Herzen, besonders während der Immerwährenden Anbetung: zwischen dem Tabernakel und dem Altar lade ich dich zur Verabredung ein, gemeinsam die durchbohrte und verlassene Liebe zu lieben..."

Nehmen wir die Einladung Mariens und Jesu Gnade für eine wahre Bekehrung an, die uns von unseren Lastern befreit, um in eine brüderliche Lebensgemeinschaft als Frucht des Osterfestes eintreten zu können. Seid nun und für immer gesegnet.

Villanova, 26.2. 1996.

Verantwortl.: A. Lanzani, Tip. DIPRO, I- Roncade TV